

DIGITALISIERUNG IN ZEITEN VON CORONA

2020 wird weltweit als das Corona-Jahr in die Geschichtsbücher eingehen. Ein Jahr im Ausnahmezustand, voller ständiger Veränderungen, aber auch voller neu geschaffener Möglichkeiten. Das Jahr, in dem aufgrund der Kontaktbeschränkungen so gut wie keine Präsenzveranstaltungen stattfanden und in welchem die meisten Dienstreisen durch Online-Meetings ersetzt wurden. Die Pandemie zwang Unternehmen und Behörden dazu, alle möglicherweise bislang vernachlässigten Digitalisierungsbestrebungen nun im Schnelldurchlauf aufzuholen und auch die Technik nachzurüsten.

Es folgt ein kurzer Abriss darüber, wie das ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt die Fortbildungen im Jahr 2020 auf den digitalen Weg gebracht hat und wie diese auf- und angenommen wurden.

Roger Leidemann: Erste Erkenntnisse zu den veröffentlichten digitalen Fortbildungsangeboten

Aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen konnte im Jahr 2020 nur ein Bruchteil der ursprünglich geplanten Präsenzfortbildungen wie geplant durchgeführt werden. Ersatzweise wurden dafür – schneller als zuvor geplant – digitale Fortbildungsangebote erstellt und veröffentlicht (Fachtagungen, Fortbildungsmodule und ein umfassendes Informationsangebot zur SGB VIII-Reform).

Konzeption und Produktion der digitalen Angebote waren intern begleitet von einer enormen Lernkurve – nahezu sämtliche neue Kompetenzen wurden autodidaktisch „nebenbei“ erworben und werden noch deutlich erweitert werden müssen.

Die Ausstattung mit notwendiger Soft- und Hardware sowie die Zusammenarbeit mit den zuständigen Kollegen und Kolleginnen der IT-Abteilung hat sehr gut funktioniert; Abstimmungen für den weiteren Ausbau an technischen Möglichkeiten laufen bereits und werden das Angebotspektrum perspektivisch weiter vergrößern.

Nach den Rückmeldungen aus den ersten Angeboten lassen sich vier wesentliche Erkenntnisse ziehen:

- Digitale Fortbildungen werden gerne angenommen, sofern sie eine gute Qualität aufweisen. Hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien ist die Zielgruppe (vorrangig Mitarbeitende in den bayerischen Jugendämtern) noch heterogen aufgestellt; hier dürfte im Jahr

2020 jedoch (zwangsläufig) ein starkes Umdenken Richtung des Nutzens digitaler Möglichkeiten stattgefunden haben.

- Die Reichweite ist (erwartungsgemäß) deutlich höher als bei den Präsenzveranstaltungen zu gleichen Themen. Hier lässt sich absehen, dass der Fortbildungsauftrag des ZBFS-BLJA mit entsprechendem Angebotsportfolio künftig zeitnaher und kostengünstiger für alle Beteiligten realisiert werden kann.
- Vor allem umfangreichere digitale Fortbildungsangebote sollen eine persönliche Ansprechbarkeit für die Teilnehmenden gewährleisten. Das kann insbesondere durch sogenannte Blended-Learning-Formate (Kombination digitaler und präsenter Fortbildungsanteile) oder/und virtuelle Seminare sichergestellt werden.
- Je stärker die Ressourcen des ZBFS-BLJA sinnvoll miteinander verzahnt und auf den gemeinsamen Fortbildungs- und Beratungsauftrag ausgerichtet werden, desto effizienter und effektiver wird dieser Auftrag erfüllt werden können.

Sabine Niedermeier: Digitale Rothenburger Planungstage

Ob und in welchem Umfang die ansonsten jährlich in der ersten Juliwoche stattfindende Fachtagung für bayerische Jugendhilfeplanungs-fachkräfte in Rothenburg ob der Tauber auch im Jahr 2020 unter „Corona-Bedingungen“ stattfinden konnte, war lange Zeit schwer kalkulierbar.

Eine Vorab-Abfrage unter den Planungsfachkräften, inwieweit eine Tagung besucht werden kann/darf bzw.

inwieweit die potentiell Teilnehmenden die Fachtagung besuchen möchten sowie intensive Abstimmungen mit dem Tagungshaus hinsichtlich Maximalbelegung unter den zu dieser Zeit geltenden Hygienestandards, führten zu einer Neuausrichtung dieses Angebotes für 2020. Die Fachtagung sollte verkürzt und teilweise hybrid angeboten werden, d. h. sowohl im Präsenz-, als auch im Online-Format.

Das Online-Format wurde hier zum einen genutzt, um aufgezeichnete Kurzvorträge den „Zuhause-Geliebten“ über OpenOLAT (ein Lernmanagementsystem) zur Verfügung zu stellen, während gleichzeitig die Präsenzteilnehmenden per Videoübertragung den Input auf der Leinwand verfolgen konnten.

Umgekehrt wurden terminierte „Live-Vorträge“ online übertragen und bei der anschließenden Diskussion die Online-Teilnehmenden über die Chatfunktion eingebunden.

Zu den Erfahrungen:

- Insgesamt hat dieses hybride Format – vor allem wenn die relativ kurze Vorbereitungszeit berücksichtigt wird – sehr gut funktioniert.
- Wichtig ist, dass die Referierenden gebeten werden, während ihres Vortrags vor der Bildschirmkamera zu stehen und damit für die Online-Teilnehmenden auch immer sichtbar zu bleiben. Vorträge, die zwischendurch das Publikum einbinden, sind hier eher schwer umsetzbar. Ein „lebendiger“ Vortrag ist damit nur eingeschränkt möglich.
- Soweit die Online-Teilnehmenden auch in eine anschließende Diskussion eingebunden werden, ist es wichtig, die akustischen Voraussetzungen zu prüfen und die Präsenzteilnehmenden um einen disziplinierten Diskussionsverlauf zu bitten – eine moderierende Betreuung der Online-Teilnehmenden erscheint unerlässlich.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren überwiegend positiv. Zum einen haben die Teilnehmenden honoriert, dass unter diesen besonderen Bedingungen überhaupt eine Fachtagung ermöglicht wurde, zum anderen freuten sich jene, die nicht „live“ dabei sein konnten sehr darüber, zumindest teilweise eingebunden zu sein und Vorträge mitverfolgen zu können.

Lisa Konrad-Lohner:

Die Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten für den fachlichen Austausch der bayerischen Jugendhilfeplanerinnen und -planer

Zusätzlich zu der jährlich stattfindenden Landestagung der bayerischen Jugendhilfeplanerinnen und -planer finden regelmäßig von den Planungsfachkräften selbst organisierte Treffen (Regionaltreffen auf Ebene der Regierungsbezirke, Treffen der Städteplanerinnen und -planer statt.

Um an einem Austausch festhalten zu können, wurden diese Treffen dieses Jahr teilweise in einem Online-Format angeboten. Zu den Erfahrungen:

- Positiv hervorgehoben wurde von etlichen Planungsfachkräften der verringerte Zeitaufwand, da die teils langen Anfahrtswege entfallen und digitale Treffen meist eine im Vergleich zu Präsenztreffen kürzere zeitliche Agenda aufweisen.
- Darüber hinaus zeigen erste Erfahrungen, dass gut strukturierte digitale Treffen eine hohe Themendichte ermöglichen. Dies wurde insbesondere bei heterogenen Interessenslagen als Vorteil gesehen. So wurden aktuelle Themen in großer Runde universell, aber wenig in die Tiefe gehend betrachtet. Dies ermöglichte einen breit gestreuten Austausch über aktuelle Jugendhilfethemen. Sofern Bedarf an einer tiefergehenden thematischen Auseinandersetzung zu einzelnen Themenfeldern besteht, kann diese relativ schnell und unkompliziert digital mit reduzierter Teilnehmerzahl stattfinden.
- Als Nachteil wurde auch in diesem Format benannt, dass der Austausch im Rahmen von zufälligen, oder bewusst herbeigeführten informellen Austauschrunden entfällt. Die Möglichkeit, andere Planerinnen und Planer im Anschluss an die digitalen Austauschtreffen für eine bilaterale Zusammenarbeit zu kontaktieren, wird nach ersten Rückmeldungen deutlich weniger wahrgenommen, als es bei sonst üblichen direkten Ansprachen im Rahmen der Präsenztreffen der Fall ist.
- Ein weiterhin bestehender Stolperstein für digitale Austauschformate ist eine fehlende Hardwareausstattung und fehlende Zugänge zu einzelnen Anwendungen bei einem Teil der potentiell Teilnehmenden. Erschwerend kommt hier hinzu, dass in unterschiedlichen Zusammenhängen mit unterschiedlichen Plattformen/Formaten gearbeitet wird, deren Zugang teilweise aus Sicherheitsgründen für manche Teilnehmenden gesperrt ist bzw. für welche Sondergenehmigungen eigens eingeholt werden müssen.

Insgesamt wurde aber in den digitalen Treffen ein deutlicher Mehrwert gesehen. Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, langfristig einen Wechsel zwischen digitalem

und Vor-Ort-Austausch anzustreben, beziehungsweise die herkömmlichen Formate auch langfristig um digitale Angebote zu ergänzen.

Das ZBFS-BLJA arbeitet derzeit am Aufbau einer „digitalen Jugendhilfeplanungsakademie“. Diese soll über das Lernmanagement-System OpenOLAT laufen und einen strukturierten Wissensaustausch zwischen den Fachkräften der Jugendhilfeplanung ermöglichen.

Renate Hofmeister: Der Landesjugendhilfeausschuss tagt digital

Natürlich trafen die Einschränkungen im Zuge aller Maßnahmen zur Eindämmung des Pandemiegeschehens auch den Landesjugendhilfeausschuss (LJHA). Er ist neben der Verwaltung des BLJA die zweite Säule der öffentlichen Jugendhilfe.

Insgesamt 66 Vertreterinnen und Vertretern der öffentlichen und freien Jugendhilfe, der kommunalen Spitzenverbände, weitere in der Jugendhilfe erfahrene Frauen und Männer sowie Fachkräfte aus den Schnittstellen zur Kinder- und Jugendhilfe (inkl. deren Vertretungen) ringen um die Gestaltung förderlicher Lebensbedingungen für die Kinder und Jugendlichen in Bayern.

Wesentlich dabei ist eine lebhaft und engagierte Diskussion, die es auch – und vor allem – in Pandemiezeiten aufrechtzuerhalten galt.

Ursprünglich waren für 2020 drei Plenarsitzungen mit den jeweils vorbereitenden Besprechungen des Vorstands vorgesehen. Erfahrungen mit Videokonferenzen gab es für die Gremien bislang nicht.

Der Vorstand stand angesichts fehlender Möglichkeiten einer langfristigen Planung in regelmäßigem telefonischen Kontakt und hat sich – neben einer Präsenzveranstaltung Anfang des Jahres – weitere fünf Mal in einer Videokonferenz getroffen.

Der Austausch hier kann als relativ unproblematisch beschrieben werden. Die Befassungen des Vorstands finden regelmäßig und stets in gleicher Besetzung von bis zu acht Personen statt. „Man kennt sich“ und kann auch auf Entfernung „zwischen den Zeilen lesen“. Für den entsprechend kleinen Kreis an Teilnehmerinnen und Teilnehmern lässt sich auch die Technik gut einsetzen.

Nach Absage der Frühjahrssitzung des LJHA, die inmitten des ersten Lockdowns am 25.03.2020 terminiert war, standen für die Sommersitzung Lockerungen bei den Kontaktbeschränkungen in Aussicht, weshalb der Vorstand eine Umfrage zu den Präferenzen einer weiteren Besprechung als Präsenzveranstaltung oder

Videokonferenz durchführen ließ.

Das Stimmungsbild ergab, dass trotz strenger Einhaltung von Hygiene- und Abstandsregeln mit knapper Mehrheit vorwiegend dienstrechtliche oder persönliche Gründe gegen die Teilnahme an einer Präsenzveranstaltung sprachen.

Angesichts fehlender technischer Möglichkeiten der Verwaltung hat Matthias Fack als Mitglied des JHA-Vorstands und Präsident des Bayerischen Jugendrings AdobeConnect als Software zur Verfügung gestellt. Für den technischen Support stand sein Büroleiter jeweils ca. eine Stunde vor und während der Sitzung für technische Fragen zur Verfügung. Insgesamt konnten auf diese Weise in 2020 zwei reguläre und eine Sondersitzung des LJHA durchgeführt werden.

Entgegen den Erfahrungen mit den Videokonferenzen des Vorstands ist die Durchführung mit einer großen Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern eher schwierig. Neben technischen Störungen aufgrund mangelnden Datendurchsatzes konnten einige Mitglieder des LJHA wegen gänzlich fehlender technischer Möglichkeiten bei den Dienststellen überhaupt nicht teilnehmen. Auch ein lebendiger Austausch ist angesichts der großen Teilnehmerzahl beinahe unmöglich.

Um unter den schwierigen Bedingungen überhaupt tagen zu können, kristallisieren sich folgende Voraussetzungen für einen möglichst erfolgreichen kommunikativen Austausch heraus:

- Thematisch müssen die Besprechungen schon im Vorfeld sehr gut strukturiert werden. Ggf. ist es ratsam, sich auf wenige Themen zu konzentrieren, dafür aber häufiger zu tagen.
- Es bedarf einer extrem guten Moderation, die bei einigen Software-Programmen auch technische Unterstützung findet.
- Es ist anstrengend, einem großen Teilnehmerkreis am Bildschirm zu folgen. Videokonferenzen müssen daher zeitlich verkürzt und mit ausreichend Pausen versehen werden.

Neben der Forderung nach einer eigenen, geeigneten technischen Ausstattung der Verwaltung des ZBFS-BLJA stellt sich vorwiegend auch die der technischen Nachbesserung und Digitalisierung bei den Trägern der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe in Bayern. Denn trotz aller Schwierigkeiten und Widrigkeiten bei der Umsetzung von Videokonferenzen ist allein der Möglichkeit, regelmäßig Kontakt zueinander zu halten und auf dem Laufenden zu bleiben, ein hoher Wert beizumessen.

Franziska Dirscherl: Der Landesheimrat Bayern

Zu Klausurtagungen des Landesheimrat Bayern (LHR Bayern) kommen normalerweise mindestens viermal jährlich die zwölf gewählten jungen Menschen, ihre vier Beraterinnen und Berater und die Geschäftsstelle im ZBFS-BLJA für ein Wochenende von Samstagvormittag bis Sonntagnachmittag aus ganz Bayern zusammen. Dabei werden bevorstehende Termine vorbereitet, Themen bearbeitet und Veranstaltungen geplant. Neben den inhaltlichen Punkten ist auch der Erfahrungsaustausch und die Diskussion über Themen, die die jungen Menschen beschäftigen, zentral. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben in Wohngruppen überall in Bayern und kennen sich daher oftmals vor diesen Treffen nicht persönlich. Das Schaffen einer gemeinsamen Basis als Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist entsprechend wichtig.

Der Übergang von Präsenzveranstaltungen zu digitalen Angeboten betraf die Teilnehmenden deshalb unmittelbar – eine digitale Veranstaltung ist kein Ersatz für ein gemeinsam verbrachtes Wochenende und kann die dabei entstehenden sozialen Verbindungen nicht ersetzen. Konnten im Sommer wieder Arbeitsgruppentreffen in kleinen Runden ergänzend zu digitalen Angeboten durchgeführt werden, ist dies nun seit dem Winter wieder gänzlich eingestellt und die Umstellung auf ausschließlich digitale Möglichkeiten notwendig.

Die Zugangsvoraussetzungen zu digitalen Angeboten sind unter den Teilnehmenden ausgesprochen heterogen. Der Zugang zu stabilem Internet und entsprechenden Endgeräten ist nicht für alle Teilnehmenden gleichermaßen gegeben. Der LHR Bayern nahm die eigenen Erfahrungen sowie Rückmeldungen, die an ihn herangetragen wurden zum Anlass, auf eine angemessene digitale Ausstattung für junge Menschen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe hinzuwirken und verfasste das Positionspapier WLAN¹ – natürlich in virtuellem Austausch und Zusammenarbeit.

Mittlerweile finden regelmäßig digitale Klausurtagungen und Arbeitsgruppensitzungen des LHR Bayern statt. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus:

- Online-Konferenzen sind meist straffer als Präsenzveranstaltungen. Das ist auch gut so, sonst wird es zu lange – ob aufgrund von aufgebrauchtem Datenvolumen, oder aufgebrauchter Konzentration.

Deshalb muss am Anfang klar sein: Wie lange haben wir Zeit? Was ist unser Ziel? Welche Themen haben Priorität? Wer übernimmt die Moderation?

- Eine gute und klare Moderation – gerne auch wechselnd und/oder im Team – ist wichtig und erfordert einige Übung.
- Einfach machen! Nicht alles gelingt auf Anhieb.
- Geduld haben! Alle lernen dazu.
- Methodische Vielfalt nutzen! Aktive Beteiligungsmöglichkeiten umfassen (weder online noch offline) nur die Möglichkeit zu sprechen. Für einen lebendigen Austausch ist die Nutzung verschiedener Formate im Rahmen der Konferenz wichtig. Die Möglichkeit, sich vielfältig und kreativ zu beteiligen, ermöglicht unterschiedlichen Persönlichkeiten sich einzubringen und macht Spaß.
- In kleinen Gruppen geht es leichter! Bei manchen Themen ist es sinnvoll, sich in kleinen Gruppen auszutauschen und anschließend Ergebnisse im Plenum zusammenzufassen und zu diskutieren.

IPSHEIM@home

Zur landesweiten Tagung zum Thema Partizipation in der stationären Kinder- und Jugendhilfe mit Wahl des LHR Bayern, genannt IPSHEIM (Initiative Partizipationsstrukturen in der HEIMerziehung) versammeln sich jedes Jahr ca. 50 junge Menschen, 30 Fachkräfte, sowie externe Gäste. Die Teilnehmenden tauschen sich über dieses wichtige Themenfeld aus, teilen Erfahrungen, diskutieren Anliegen und erarbeiten Aufgabenschwerpunkte für den Landesheimrat Bayern. Das Herzstück der Veranstaltung liegt darin, den alten Landesheimrat Bayern gebührend zu verabschieden und die neuen Mitglieder des LHR Bayern zu wählen und in ihrem Amt zu begrüßen.

Der LHR Bayern stand im Jahr 2020 vor der Frage: Kann die Wahl des LHR Bayern im Jahr 2020 auch ohne diese Präsenzveranstaltung stattfinden? Und falls ja: Welche Umsetzungsmöglichkeiten gibt es? Wer kann daran teilnehmen? Und wie bekommen alle Interessierten die notwendigen Informationen, um überhaupt wählen zu können?

Nach umfassenden, natürlich digitalen, Diskussionsrunden des LHR Bayern stand fest:

- Die Wahl des LHR Bayern 2020 soll stattfinden.
- Es soll keinerlei formale Zugangsbeschränkungen geben. Die Kandidatur und Wahl steht allen interessierten jungen Menschen in der stationären Kinder-

¹ Vgl. Landesheimrat (2020). Positionspapier des Landesheimrats Bayern vom 20.05.2020. In: Mitteilungsblatt 02/2020, S. 2-3.

und Jugendhilfe offen. D. h. es sind ca. 10.000 junge Menschen in Bayern wahlberechtigt.

Wie kann dies umgesetzt werden? Wie kann die Information über den LHR Bayern im Allgemeinen, die Anforderungen an eine Kandidatur, sowie der Wahlprozess alle Interessierten in einer Form erreichen, die für die jeweilige Person auch angemessen ist. Also für eine 10-Jährige/einen 10-Jährigen nicht zu komplex, aber für eine 18-Jährige/einen 18-Jährigen nicht langweilig ist? Wie kann die Wahl konzipiert werden, ohne dass technische Hürden eine Teilnahme unmöglich machen und auch wieder allen Interessierten ermächtigt wird, sich zu beteiligen?

Aus diesen Fragestellungen hat sich in der Zusammenarbeit zwischen dem LHR Bayern und dem ZBFS-BLJA die Idee entwickelt: Ihr könnt nicht nach IPSHEIM kommen – dann bringen wir IPSHEIM eben zu euch! Die Profis vor Ort, die Fachkräfte der stationären Kinder- und Jugendhilfe, sind dabei wichtige Unterstützerinnen/Unterstützer. Ihre Expertise ermöglicht die passgenaue Ansprache der jungen Menschen. Mit dieser Grundidee wurde IPSHEIM@home ins Leben gerufen.

In Anbetracht der kurzen Umsetzungszeit war es notwendig, das Angebot auf den wichtigsten Teil von IPSHEIM, die Wahl des LHR Bayern, sowie das dafür notwendige Grundwissen zu reduzieren. Dazu wurden im BLJA vier Module entwickelt, jeweils bestehend aus einem Videoclip mit grundlegenden Informationen, sowie Vorschlägen zur Bearbeitung des Themas (z. B. Arbeitsblätter oder Anregungen zur Diskussion) in der Gruppe. Diese Informationen wurden auf OpenOlat (einer Lernplattform) zur Verfügung gestellt.

Die Idee ist es, dass die Materialien von den Fachkräften in den Wohngruppen als Grundlage zur Durchführung von Themen-/Gruppenabenden genutzt werden. Der zeitliche Rahmen, die Intensität an Diskussion, eine Vereinfachung oder komplexere Gestaltung kann damit vor Ort an die Bedürfnisse der Gruppe angepasst werden. Dies ist unumgänglich, um eine breite Zielgruppe erreichen zu können. Junge Menschen, die sich als Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl für den LHR Bayern aufstellen lassen wollten, waren aufgefordert, sich mit einem Steckbrief dafür zu melden. Diese Steckbriefe wurden im BLJA gesammelt und an einem Stichtag zusammen mit den Wahllisten den Einrichtun-

gen zur Verfügung gestellt. Die Wahlen fanden dann ebenfalls dezentral vor Ort in den Einrichtungen statt – die Gesamtergebnisse wurden an das BLJA übermittelt und ausgewertet. Dieses erste IPSHEIM@home in 2020 war mit sehr wenig Vorlaufzeit für die Fachkräfte in den teilnehmenden Einrichtungen, die in diesem Format eine zentrale Rolle einnehmen, verbunden. Ungeachtet dieser Herausforderungen wurden in 14 Wohngruppen Themen für den LHR Bayern gesammelt und eingereicht². Es haben sich 19 Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl gestellt und 157 junge Menschen haben ihre Stimme abgegeben und damit ihren LHR Bayern gewählt.

An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Fach- und Leitungskräfte, die durch ihr Engagement den ihnen anvertrauten jungen Menschen die Wahl ihrer Interessenvertretung ermöglichen!

Am 17.01.2021 hat der LHR Bayern beschlossen, dass die Wahl des LHR Bayern auch im Jahr 2021 im Rahmen von IPSHEIM@home stattfinden wird. Die Registrierung hierfür ist bereits möglich.

Alle Informationen unter:
www.landesheimrat.bayern.de

*Roger Leidemann, Sabine Niedermeier,
Lisa Konrad-Lohner, Renate Hofmeister,
Franziska Dirscherl, Christine Bulla*

²Vgl. Landesheimrat (2020). IPSHEIM@home 2020 – Ein Rückblick. In: Mitteilungsblatt 04/2020, S. 2-4.